Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 17

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«African look» - die politische Frühlingsmode

Am Hitsch si Mainig

dAiggenossaschaft isch soo entschtanda: Im driizähhata Joorhundart ischas dan Uurschwizzar vartlaidat, Untartaana vu dan Öschtriihhar reschpekhtiive vu da Habsburgar zsii. Miar wend frej sii, hends gruafa, hend dVöggt zum Tüüfal oder haigjaggt und alli Zwingburga am Booda gliich gmacht. Vu Morgarta und Sempach bruuhhi nüüt zvarzella, für säbb sind d Eerschtauguscht-Reddnar doo. Also, dSchwizzar sind frej gsii. Drumm sinds zemmaghockht und hend an dHabsburgar a Teligramm gschickht: Miar sind an Entwickhligsland. Schickhand sofort Gäld, Waffa, schööni Uniforma und aswas zässa für üüsarni untarentwikkhlata Uurkhantöön. Miar schikkhand Öü au a Tschuppa Urnar und Untarwaldnar Schtudenta, wo graatis an Öüarna Universitääta schtudiara wend. As söll sich aber jo khaina vo Öü khoga Habsburgar mee in dar Schwizz zaiga. Miar hend no a paar Armbrüscht und Pfiil paraat.

Asoo hätt sich dSchwizz uss aiganar Khraft in dHööhi gschafft und isch in dar Laag, dan untarentwikkhlata Völkhar zhällfa. Und miar zaaland gäära. Nocham Motto: Chi paga – commanda! Das haißt uff Tütsch: Żaala tarfsch – abar susch häsch s Muul zheeba.

Jo, miar, dar Weschta müassand zaala. Susch zaalt nemmli dar Ooschta. Und wenn dää zum Zaala khunt, so sind miar varkhauft. Tootsihhar. Und trotzdemm, noch miinara Mainig muaß ma zu därra Entwickhligshilf abitz a Froogezaihha setza. Wemma khöört, wia dia Füarar vu dan untarentwickhlata Lendar sich entwickhla tüand, denn muaß ma sich halt doch öppa sääga – zwoor nu ganz liisli, damits niamat khöört – : Nu dia allargröösschta Khälbar schickhand iaram Metzgar a Schliifschtai, damit är zMässar schliifa khann!

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!

Konsequenztraining

Vor bald 17 Jahren tauchte die Idee auf, jeden Monat ein paar Journalisten in den Basler Zoologischen Garten einzuladen und sie dort bei einem Apéritif über die letzten Neuigkeiten zu informieren. Aber oha! Sogleich kam ein alter Verwaltungsrat mit dem Einwand: «Denn kemme die Keebi, suffe sich voll und – schrybe nie nyt!»

Da kann man nur wieder einmal sehen, wie die armen Zeitungsleute eingeschätzt werden. Kürzlich nämlich, am 200. der inzwischen längst zur Tradition gewordenen Presse-Apéros im Zolli, konnte festgehalten werden, daß noch nie einer der Journalisten den Garten betrunken verließ (was auch, da die meisten jeweilen ein Glas Tomaten- oder Orangensaft genehmigen, schwer möglich wäre). Hingegen dürfte ein Teil der Besucher (im Vorjahr waren es über 800 000) sehr wohl den regelmäßigen und zufolge eigener Anschauung so lebendig geschriebenen Après-Apéritif-Artikeln zu verdanken sein.

Boris

KONGRESS HAUS ZÜRICH
Terrassen-Restaurant
Laden Sie Ihre Freunde auf unsere Terrasse ein.
Sie werden ihnen Freude bereiten.

St. Moritz HOTEL ALBANA das ganze Jahr offen
Speiserestaurant gut + preiswert
Bes. W. Hofmann

Wird eingefahren

Dies und das

Dies gelesen: «Nach einem Bericht der Weltforschungsorganisation leiden auch verschiedene Tierarten unter der Managerkrankheit. Sie weisen einen hohen Blutdruck auf und zeigen ähnliche Gefäßkrankheiten wie die Menschen ...»

Und mich *das* gefragt: Soll diese Meldung die Tiere vor Minderwertigkeitskomplexen bewahren? Oder ein Trost für Manager sein? Oder einfach ein verfrühter Hundstagswitz?? Kobold

Das Beil hinter der Küchentüre

Von Lux Bümperli

Herr Zweifel wollte sich eben noch die Hände waschen in der Küche, bevor er ins Schlafzimmer ging. Da sah er ein Beil hinter der Küchentüre stehen. Zunächst achtete er nicht besonders darauf. Aber als er daran war, sich auszukleiden, fiel ihm das Beil wieder ein. Weshalb stand das Beil hinter der Küchentüre? Irgendwie war ihm das unbehaglich. Eine Wohnung, in der ein Beil hinter der Küchentüre steht, ist nicht mehr gemütlich. Er hätte hinüber gehen können ins Wohnzimmer und hätte seine Frau fragen können. Aber das hätte ja ausgesehen, als ob er Angst hätte. Nun lag er im Bett. Da kam seine Frau. Er schaute sie aufmerksam an. Nein, sie schien nicht verärgert, und auf ihrer Stirn war nichts von bösen Gedanken zu lesen. Bald lag sie ebenfalls im Bett und schon nach wenigen Minuten verkündeten tiefe Atemzüge, daß sie schlief. Herr Zweifel aber konnte nicht schlafen. Unruhige Gedanken wühlten in ihm. Hatte er irgend etwas getan, das seine Frau veranlassen konnte, ein Beil hinter die Küchentüre zu stellen? Das böse Gewissen erwachte. War er seiner Frau gegenüber immer ritterlich und hilfreich gewesen? Das ließ sich leider nicht sagen. Er kam um zwölf Uhr nach Hause und wollte das Essen auf dem Tisch haben. Dann wollte er in Ruhe einen Kaffee mit Kirsch trinken. Und abends wollte er ungestört die Zeitung lesen und einen Stumpen dazu rauchen. Viele freundliche Worte hatte er seiner Frau nicht gegeben. Aber war das ein Grund, ein Beil hinter die Küchentüre zu stellen?

Dann fiel ihm etwas noch Schlimmeres ein. Vor kurzem hatte er den Geburtstag seiner Frau vergessen. Gab es nicht noch einen Tag, den man im Gedächtnis behalten mußte? Ach ja, den Hochzeitstag! Fiel der nicht in diese Zeit? Hatte er ihn am Ende auch schon vergessen? Er studierte und rechnete, und nach vielen Bemühungen kam er zum Ergebnis, daß morgen, ausgerechnet morgen Hochzeitstag war. Der kalte Schweiß stand ihm auf der Stirne. Er nahm sich vor, ihn nicht mehr zu vergessen und irgend etwas mitzubringen.

Am nächsten Mittag, auf dem Heimweg, ging Zweifel an einem Blumenladen vorbei. Nein, sein helvetisches Gewissen erlaubte ihm nicht, mit einem Blumenstrauß herum zu laufen. Da sah er, daß man im Laden auch Früchte kaufen konnte. Also trat er ein und erstand vier Grapefruits. Zu Hause überdeckte er sein böses Gewissen mit einem jovialen Lächeln und sagte: «Du hast wohl vergessen, daß heute unser Hochzeitstag ist. Aber ich, ich habe daran gedacht.» Nein, vergessen hatte ihn seine Frau nicht. Aber sie hatte nicht erwartet, daß er daran denken würde. Mit glücklichem Lächeln nahm sie die Früchte in Empfang.

An diesem Nachmittag schmeckte der Kaffee-Kirsch wesentlich besser. Am Abend schaute er in der Küche nach. Das Beil war fort. Gott sei Dank!

Er lag schon im Bett, als er sich einen Ruck gab und sagte:

«Gestern abend stand ein Beil hinter der Küchentüre. Weshalb eigentlich?»

«Ach!» sagte die Frau ruhig, «Frau Wehrli hat es ausgeliehen und dann wieder zurückgebracht. Ich wollte nicht gleich in den Keller gehen und habe es vorläufig hinter die Küchentüre gestellt. Heute habe ich es hinunter getragen. Warum frägst du? Was hast du gedacht?»

«Ich? Nichts, nichts! Nein, wirklich nichts!»

Ihn hat die Frühlingsmorgenpracht elegisch und doch froh gemacht.
(Auch Treffer beglücken, und wie!)
Fr. 100 000 / 50 000.–
2 Haupttreffer
Interkantonale Landes-Lotterie

Kenner fahren
DKW!

Seit Jahrhunderten
gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit
Hotel Hecht St.Gallen